

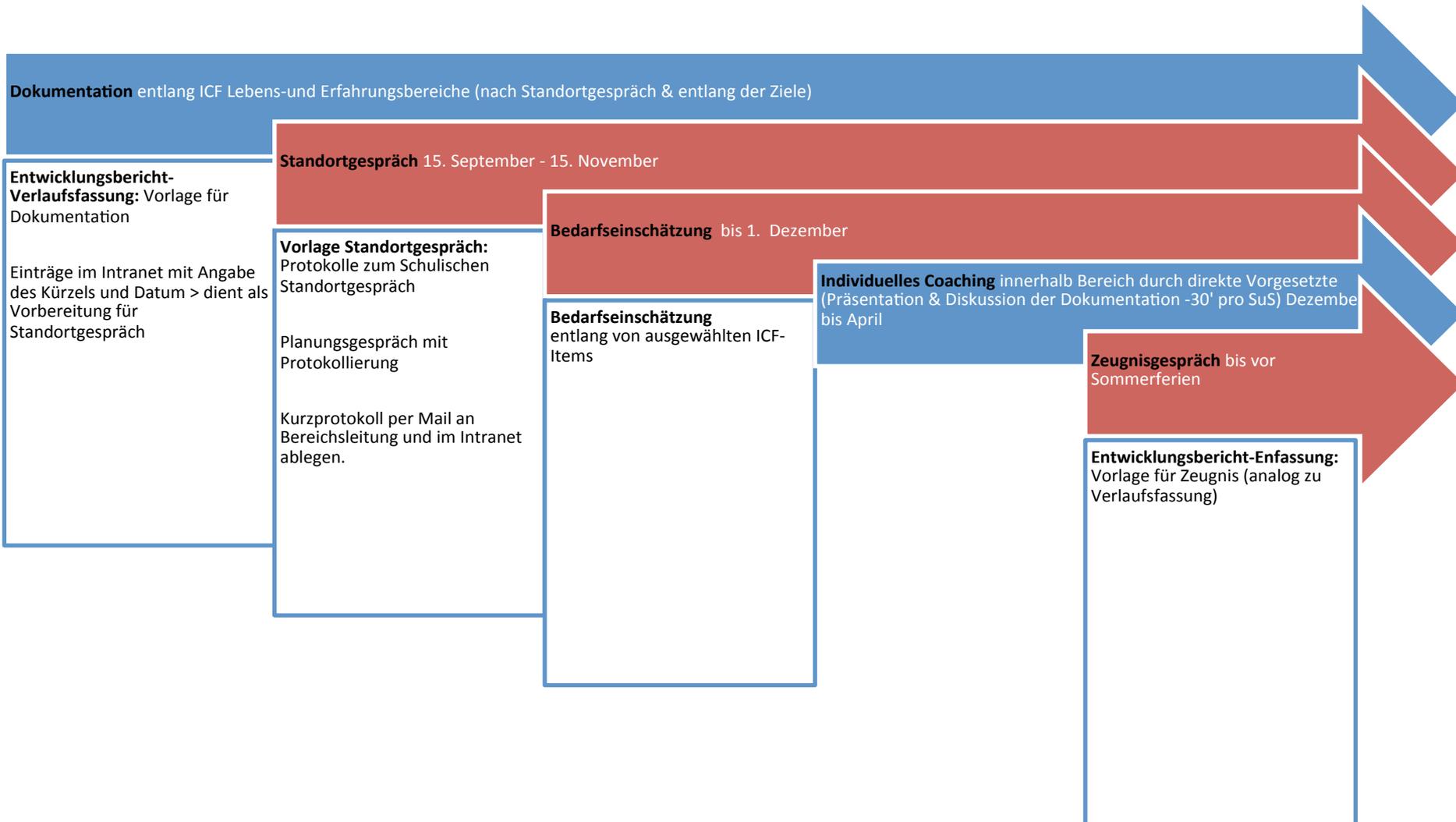
Förderdiagnostik & Förderplanung mit ICF

**Prozesse, Rollen, Zusammenarbeit und
Instrumente**

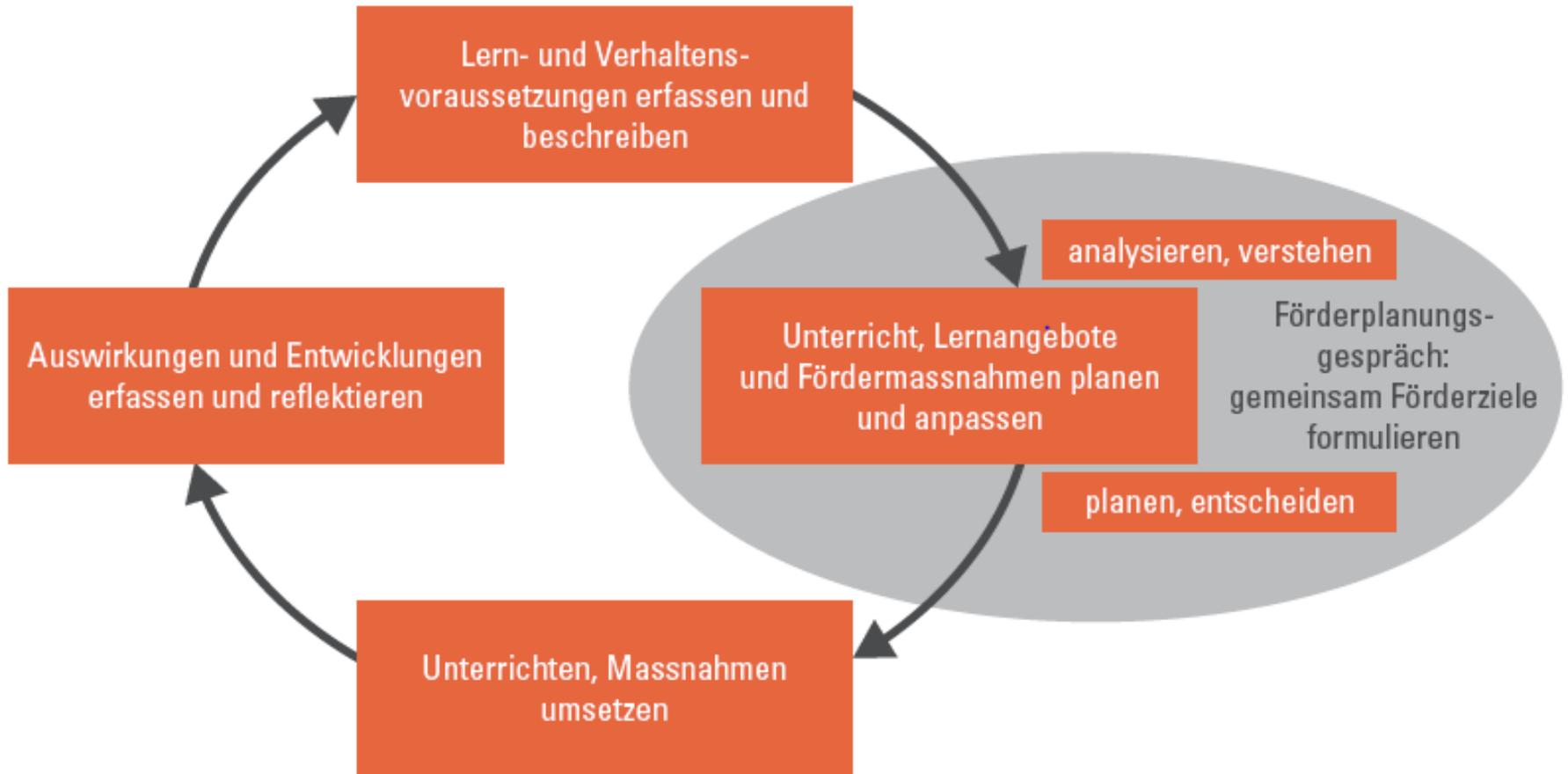
**SZH-Kongress
2.9.2015**

**Raphael Gschwend
Pulsmesser.ch**

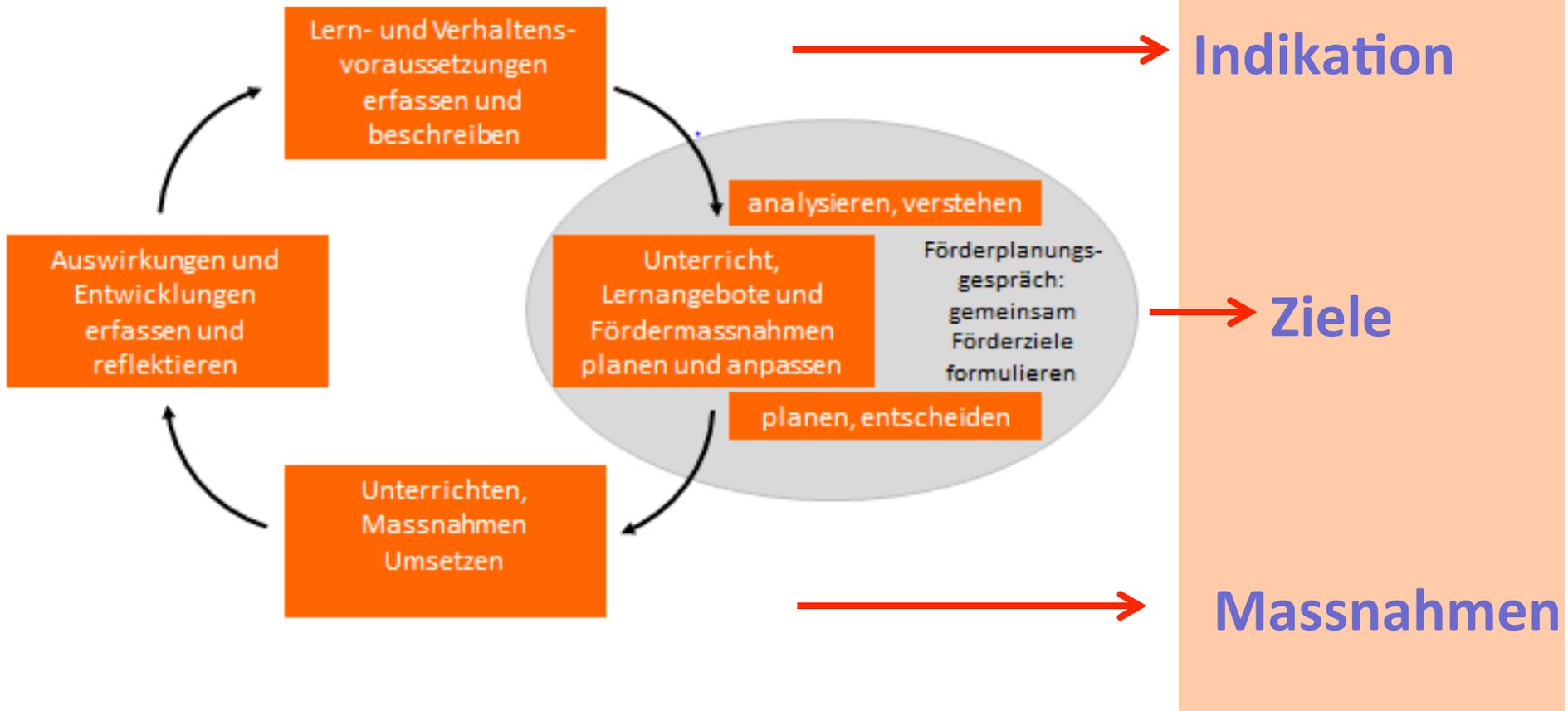
Prozessvorschlag einer HPS



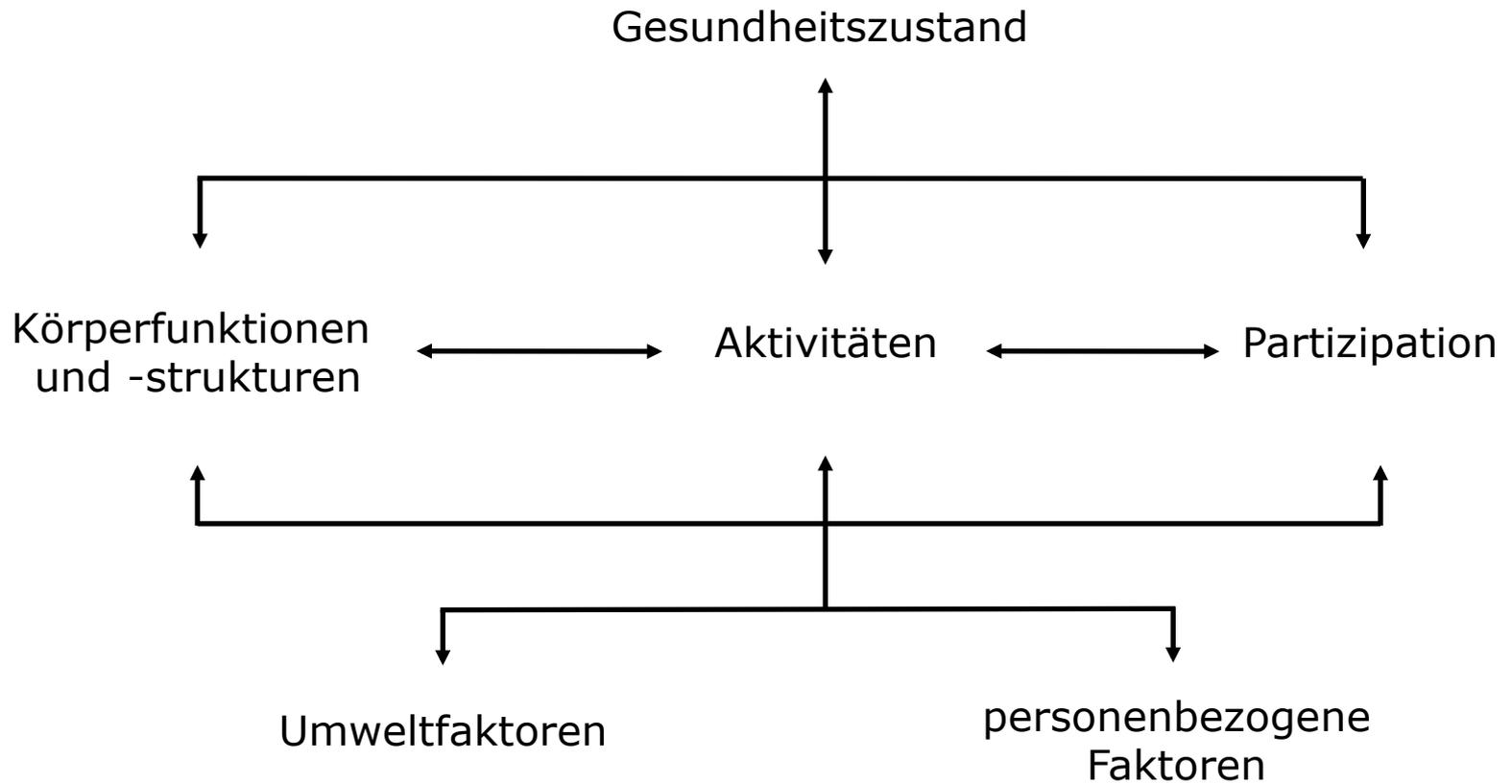
Förderplanungsprozess



Inhaltlich stimmige Förderpläne



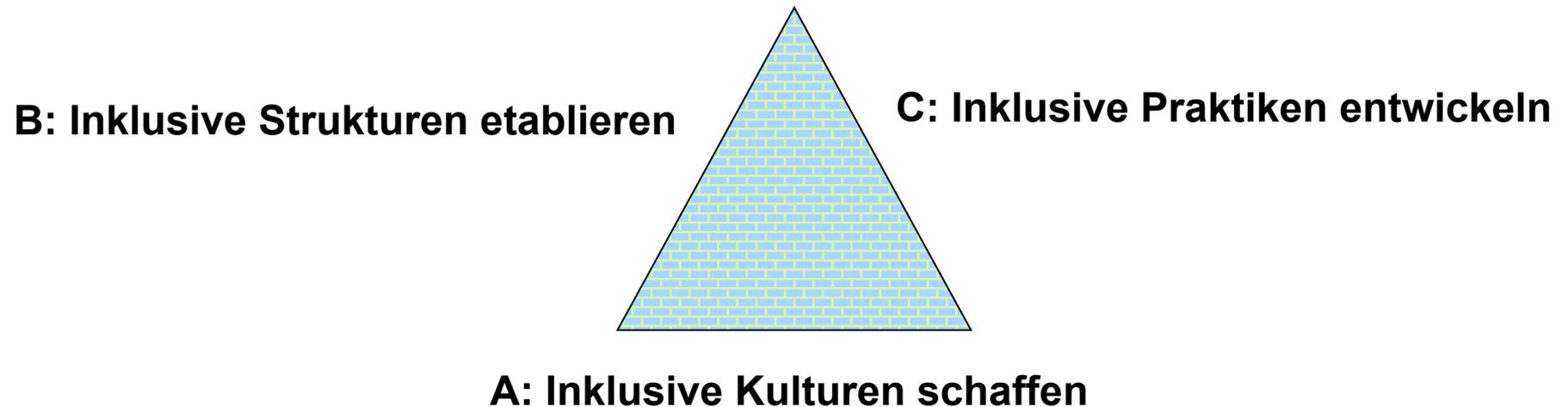
Modell der ICF



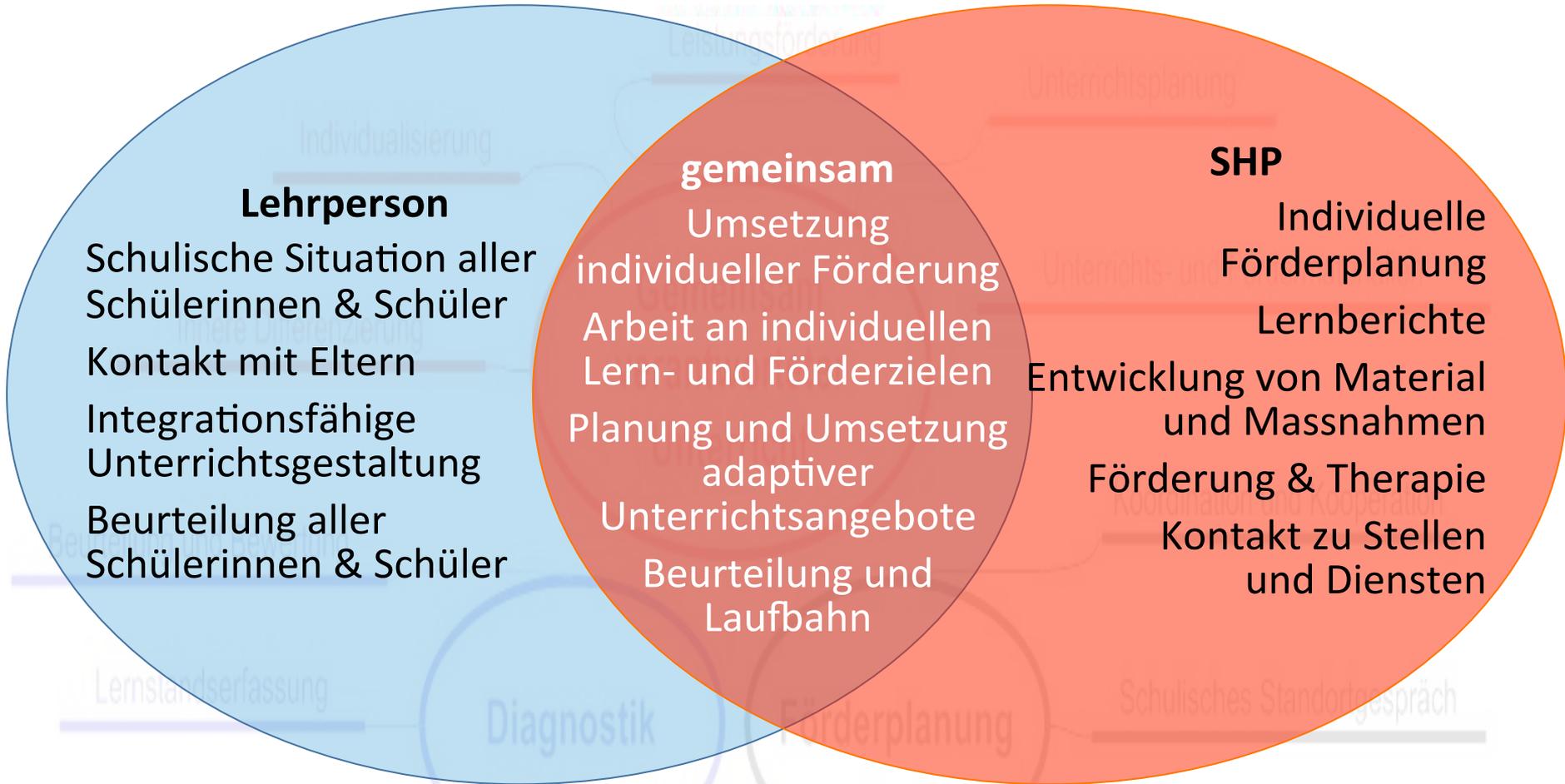
Index für Inklusion

Der Rahmen für die Analyse

- Dimensionen und Bereiche:



Rollenklärung



Fachliche Diagnostik
(psychologische, pädagogische, medizinische, ...)

Pädagogisch-therapeutische Interventionen

Unterschiedliche Orientierungen

Curriculare Orientierung (in Zukunft LP 21)

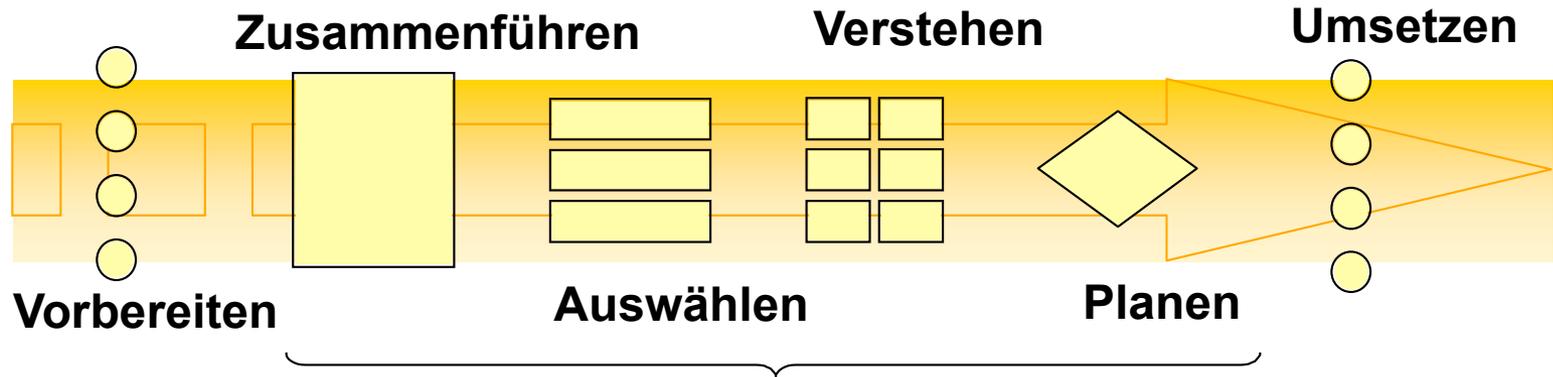
versus

Entwicklungsorientierung

Lehrplan 21



Ablauf im Überblick



Sammeln
Aktivitäts- und
Partizipations-
analyse (APA)
Verdichten in
Vorbereitungs-
formular

→ Erstes
Situations-
verständnis
individuell

Gemeinsamkeiten und Differenzen
der versch. Situationsverständnisse

2 bis 3 Lebensbereiche

Einflüsse seitens des Kindes und
seiner Voraussetzungen sowie
seitens der Umwelt → Bedeutung für
die Problemstellung

Zielsetzungen und Massnahmen:
Gewichtung und Förderplanung

Umsetzung der
Zielver-
einbarungen
Förder-
diagnostische
Instrumente
Bsp: Mathe,
LRS, Auf-
merksamkeit
Förderplanung
+ Evaluation

Vorbereitungsformular

Persönliche Vorbereitung eines Standortgesprächs
Gemeinsames Verstehen und Planen

Schüler/in:

Datum Standortgespräch:

Alle, die am Standortgespräch teilnehmen, erhalten ein solches Blatt und bringen es ausgefüllt ins Gespräch mit. Wenn etwas unklar oder schwierig anzuschauen ist, notiert man eben nichts und geht zum nächsten Punkt. Dieses persönliche Vorbereitungsblatt kann nach dem Gespräch wieder mitgenommen werden.

Meine Umschreibung der derzeitigen Situation in Stichworten:

Pro Bereich 1-2 Kreuze

Begriffe, die besonders wichtig sind, können unterstrichen werden

Hier können allfällige Bemerkungen und Beobachtungen zu den einzelnen Bereichen in Stichworten notiert werden.

Stärke ↑	Allgemeines Lernen Die Schülerin/der Schüler kann zuhören, zuschauen, aufmerksam sein; sich Dinge merken; Lösungen finden und umsetzen; planen; üben
↓ Problem	
Stärke ↑	Mathematisches Lernen Die Schülerin/der Schüler kann kopfrechnen; schriftlich rechnen; Rechnungen in Sätzen verstehen und lösen; den Rechenstoff, der in der Klasse durchgenommen wird, verstehen und beherrschen
↓ Problem	
Stärke ↑	Spracherwerb und Begriffsbildung Die Schülerin/der Schüler kann lautgetreu nachsprechen; den Sinn von Wörtern und Symbolen verstehen; korrekte Sätze bilden; einen altersentsprechenden Wortschatz aufbauen; Sprache dem Sinn entsprechend modulieren (Erst- und Zweitsprache)
↓ Problem	
Stärke ↑	Lesen und Schreiben Die Schülerin/der Schüler kann lesen; laut vorlesen; verstehen, was gelesen wird; korrekt und leserlich schreiben
↓ Problem	
Stärke ↑	Umgang mit Anforderungen Die Schülerin/der Schüler kann auftragene Aufgaben selbständig erledigen; in der Gruppe eine Aufgabe lösen; Verantwortung übernehmen; den Tagesablauf einhalten; Freude und Frust regulieren
↓ Problem	
Stärke ↑	Kommunikation Die Schülerin/der Schüler kann verstehen, was andere sagen und meinen; ausdrücken, was sie/er ausdrücken will; anderen Menschen Dinge erklären; Gespräche und Diskussionen führen
↓ Problem	
Stärke ↑	Bewegung und Mobilität Die Schülerin/der Schüler kann Bewegungsabläufe planen, koordinieren und nachahmen (z.B. im Sport); feinmotorische Bewegungen planen, koordinieren und nachahmen (z.B. beim Basteln)
↓ Problem	
Stärke ↑	Für sich selbst sorgen Die Schülerin/der Schüler kann auf die Körperpflege, die Gesundheit und die Ernährung achten; sich vor gefährlichen Situationen schützen; die Einnahme von schädlichen Substanzen vermeiden
↓ Problem	
Stärke ↑	Umgang mit Menschen Die Schülerin/der Schüler kann mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen; Achtung, Wärme, Toleranz entgegenbringen und annehmen; Nähe und Distanz regeln; mit Kritik umgehen; Freunde finden
↓ Problem	
Stärke ↑	Freizeit, Erholung und Gemeinschaft Die Schülerin/der Schüler kann am gemeinschaftlichen Leben (Familie, Kameraden, Vereinigungen, ...) teilnehmen; selbst gewählte Lieblingsaktivitäten und Hobbys pflegen; sich erholen
↓ Problem	

© Bildungsdirektion Kanton Zürich Verstehen und Planen – Vorbereitung Primar- und Sekundarstufe I – Deutsch

Hinweis zum Druck: Im Drucken-Dialog Seiteneinstellung auf "keine" stellen.

Formular drucken Formular speichern Formular zurücksetzen

Protokollformular

individuumorientiert

Schwerpunkthemen

Aufgrund der Besprechung der verschiedenen Einschätzungen auf den Vorbereitungsformularen werden an diesem Standortgespräch die folgenden Schwerpunkthemen besprochen:

– Alle Beteiligten gehen von ihren konkreten Beobachtungen aus und bringen diese ins Gespräch ein.

- Die Orientierung an Ressourcen und Stärken ist ein zentraler Bestandteil des Gesprächs.
- Förderziele, die während der Besprechung ersichtlich werden, werden fortlaufend auf die nächste Seite übertragen.

umweltorientiert

Schwerpunkthema:

Kind

- Scheitert wegen seinen Schwierigkeiten in der Bewegungsplanung beim Ausführen komplexer Handlungen. (=> tiefer muskulärer Grundtonus, überdehnbare Gelenke beachten)
- Situationsbedingte, stark schwankende Aufmerksamkeitsspanne / kann sich gut konzentrieren
- Hat gute Kompensationsstrategien entwickelt
- Gibt nicht schnell auf, sucht Lösungen bzw. modifiziert Auftrag nach seinem Geschmack

Schwerpunkthema:

Umfeld, Klasse, Lehrperson, Familie ...

- Kiga gibt oft zu schwierige Aufgaben.
- Kiga nutzt zu wenig Hilfsmittel.
- Die Kinder lenken sich gegenseitig ab (Organisation der Sequenzen beachten)
- Wenig „Basiserfahrungen“ wegen tendenziell ängstlichem Umfeld. KM ist sehr ängstlich.
- Keine geeignete Spielumgebung in Wohnnähe
- Mangelnde Beratung der Eltern durch Kinderarzt (frühe Kindheit)
- Infrastruktur im Kiga ist nicht optimal (Platz innen und aussen)

Schwerpunkthema:

Kind

- Seit früher Kindheit eher zurückhaltend im Entdecken
- Seine Genügsamkeit wurde geschätzt (ruhig an einem Ort gespielt)
- Schnell erschöpft, wenig Kraft
- „Empfindsam“, „geschpürrig“
- Hat Mühe bei willentlichen Handlungen im Bereich der Fein- u. Grobmotorik (siehe ICF – Körperfunktionen)

Schwerpunkthema:

Umfeld, Klasse, Lehrperson, Familie ...

- Intellektuell gefördert
- Eltern u. z.T. LP muten ihm zu wenig zu, + oft überfordernd. Bsp.: geben ihm keine „gefährlichen“ Werkzeuge in die Hand.
- Eltern erzählten ihm viele Geschichten.
- Wegen Familiensituation wenig gemeinsame Freizeit genossen (Wanderungen, Spiele im Freien)
- Einengende Wohnsituation
- Kiga hat viele bewegungskompetente Kinder in Klasse. Wirkt sich auf Unterricht aus.
- Kiga hat eigentlich zu wenig Ahnung über Bewegungsentwicklung.
- Schätze besonders kreative, gestalterische Sequenzen
- Kiga möchte einen ruhigen Kindergarten. Vergl. Bemerkung zur Infrastruktur oben

Weitere wichtige Gesprächspunkte:

Kontakte zu anderen Kindern intensivieren.

Protokollformular

Kurzprotokoll des schulischen Standortgesprächs

Alle Beteiligten erhalten eine Kopie dieses Blattes

Name des Kindes: Klasse: Datum:

Förderziele und allfällige Massnahmenvorschläge:

- S. macht Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen. Im Kindergarten wählt er von sich aus Aktivitäten wie malen, basteln, draussen auf dem Klettergerüst spielen.
- S. hat einen höheren Muskeltonus und mehr Ausdauer bei sportlichen Aktivitäten.

Verantwortlichkeiten

Was:	Wer:	Allfälliger Termin:
Sie lässt S. mehr in der Küche mitarbeiten. Sie versucht in Alltagssituationen weniger ängstlich zu reagieren. Unternimmt mit S. spannende Freizeitaktivitäten (spielen am Fluss, Hütten bauen, mit Lehm arbeiten, Ball spielen, arbeiten in der Werkstatt, Velo fahren lernen etc.) Didaktisiert ihren Unterricht mit verstärktem Fokus auf die Bewegungskompetenzen in allen Bereichen. Der Kinderarzt macht eine neuromotorische Abklärung. Frage an die Abklärung: Ist eine zusätzliche Förderung nötig.	Mutter	wird in den nächsten Monaten umgesetzt
	Vater	
	Kindergärtnerin	
	Kinderarzt:	
Falls das Kind nicht teilgenommen hat: Wer informiert es?		

Nächstes Standortgespräch

Datum: .. Falls sich die Situation in der Zwischenzeit so verändert, dass jemand der Beteiligten früher ein Standortgespräch wünscht, kann er/sie sich bei der Lehrperson melden. Sie wird das Standortgespräch entsprechend früher einberufen.

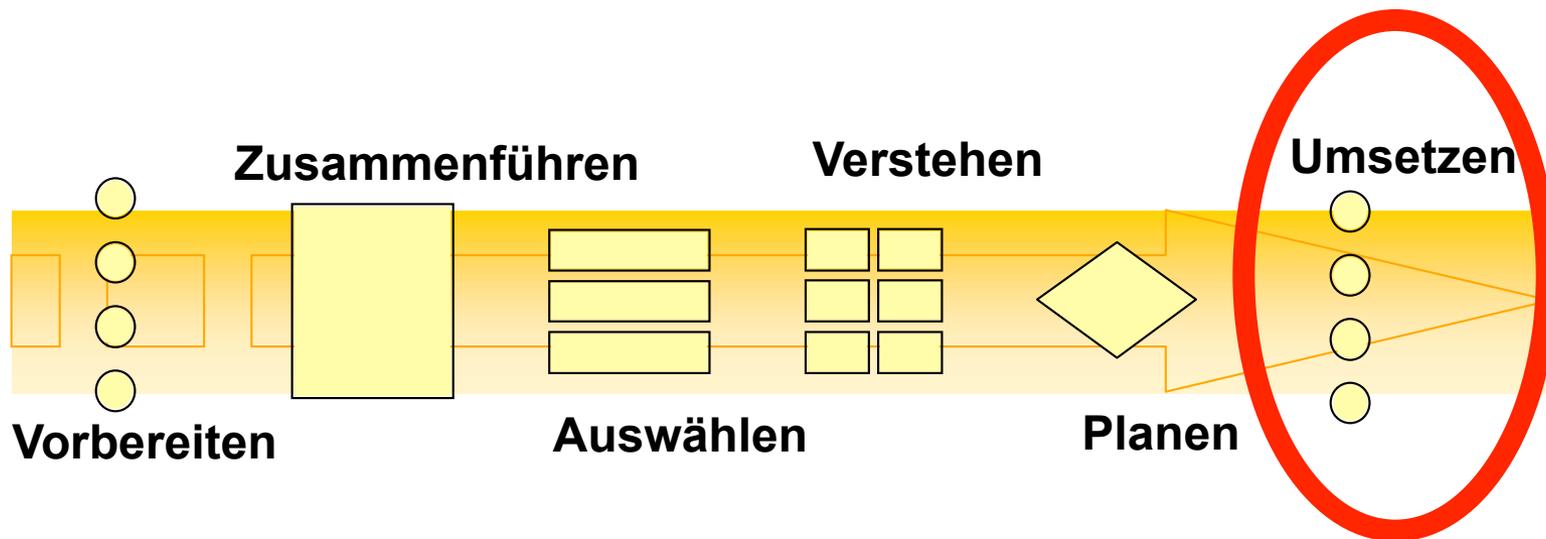
Uhrzeit: ..

Einladung erfolgt durch: ..

Beteiligte

Am Gespräch anwesend waren die folgenden Personen (alle tragen sich mit ihrem Namen selbst ein):	Bemerkungen/Kommentar:
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Phasen



Individueller Förderplan

Schuljahr: 11/12

Datum: Dez. 2011

Name Schüler/-in:

Geburtsdatum:

Klassenlehrperson *B. Müller (A. Brandeis)*

Fachlehrpersonen *E. Lubelsky, E. Ovidia*

Therapien: *S. Jäger (Physio.)*

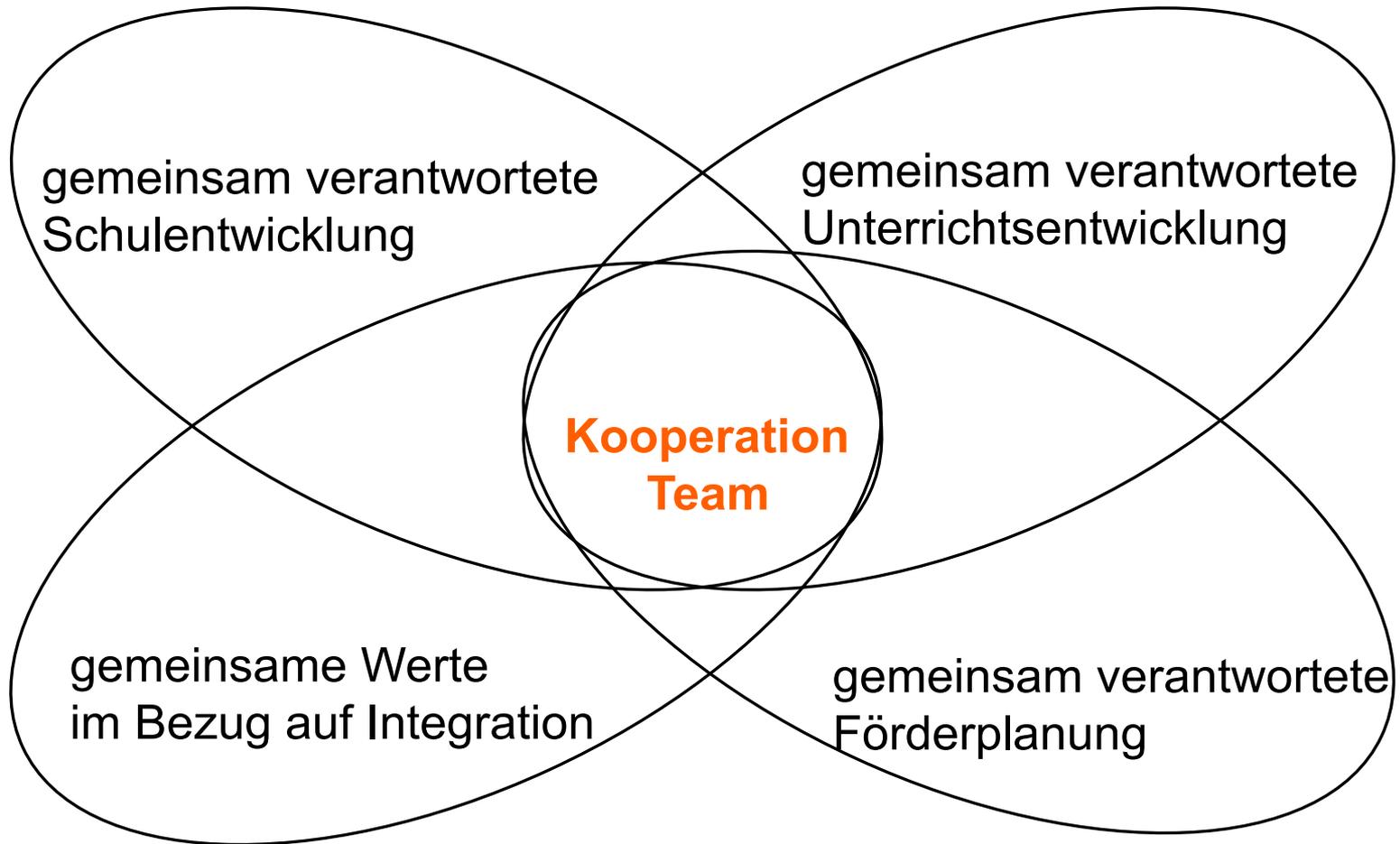
Überprüfung 17.1.12

Lernbereich / Fach	Am Schulischen Standortgespräch (SSG) vereinbarte Förderziele	Feinziele: „S-M-A-R-T“ S = Specific / speziell M = Measurable / messbar-erkennbar A = Attainable / erreichbar R = Relevant / entsprechend T = Time-targeted / zeitlicher Plan	Mittel und Methoden Lernumgebung, Methoden, Materialien	Überprüfung Wie? Wann?	Zielerreichung Datum, Kurznotiz
Bewegung und Mobilität	Arztbesuch zeitlich vorziehen (Beweglichkeit: Rumpf/Rücken)		<ul style="list-style-type: none"> SJ schreibt Bericht z. H. Arzt & Eltern 	unmittelbar	
Allgemeines Lernen	Stärkung und Förderung der Konzentration	soll einen Auftrag konzentriert zu Ende führen	<ul style="list-style-type: none"> Achten auf direktes Ansprechen „Aufmerksamkeit abholen“ Kurzfristige Ziele setzen, mit Schüler besprechen, Anreize schaffen, Erreichung gemeinsam überprüfen 	Semesterende	Sind daran

Webbasierte Instrumente:

- lerntipps.ch
- pulsmesser.ch > ISD

Umgang mit Heterogenität im Schulhaus



siehe dazu: Standortgespräch für Schulen & evaltool.ch

Instrumente zur Qualitätssicherung & -entwicklung:

- Standortgespräch für Schulen
- evaltool.ch

Abschluss

Diskussion!

Materialien und links unter:

pulsmesser.ch > materialpool > szh2015